

Stundenentwurf für Jungscharstunde **(Mädchenjungschar)**

Thema „Darüber reden“

Biblische Botschaft: Blutflüssige Frau: Lukas 8,43-48

Programm-Übersicht:

1. Hintergrund-Informationen
2. Zielgedanke
3. Liedvorschläge
4. Einstieg
5. Erzählvorschläge
 - 5.1. Erzählen mit Bildern
 - 5.2. Erzählen als Soloanspiel
6. Gebet
7. Vertiefung
8. Merkvers
9. Spielvorschläge
 - 9.1. Luftballon-Spiele
 - 9.2. Frisbee-Wettspiele
 - 9.3. Tabu
10. Bastelvorschläge
 - 10.1. Heft für Briefe an Gott
 - 10.2. Deko-Bild mit Bibelvers
 - 10.3. Bilderhalter

1. Hintergrund-Informationen

a) Text-Zusammenhang – Gedanken zum Text:

Das Ereignis mit der Blutflüssigen Frau ist in den Bericht über die Auferweckung der Tochter des Jairus eingebettet.

An dieser Stelle erscheint uns die Frau wie ein Hindernis, sie wirkt lästig - eine Störung im Wirken Jesu.

Beim genaueren Hinsehen erkennen wir aber, wie Jesus hier deutlich macht, dass er jeden Menschen ernst nimmt, dass ihm jedes Anliegen wichtig ist und dass er Zeit hat.

Jesus darf man stören!

Ich darf mit allem und immer zu Jesus kommen, auch wenn es scheinbar grad nicht „reinspasst“.

Und Jesus kommt trotz der „Störung“ zum Ziel. (die Tochter des Jairus darf trotz der Verzögerung weiterleben)

b) Ort:

Ort des Geschehens ist Kapernaum

c) Personen:

Das Volk:

Jesus wurde fast überrannt von den vielen Menschen, die sich um ihn drängten. Sie wollten seine Worte hören, seine Taten sehen und erwarteten Hilfe von ihm.

Petrus:

zeigte sich hier wieder als der „Sprecher“ der Jünger. Er war oft der erste im Jüngerkreis der redete, manchmal auch etwas unbedacht. Auch hier hat er nicht gleich erfasst, was Jesus mit „anrühren“ meinte.

Die Frau:

Die Krankheit der Frau:

Die Frau litt seit 12 Jahren an dauerhaften Blutungen. Dadurch galt sie als unrein und war von vielen gesellschaftlichen, religiösen Ereignissen und sozialen Kontakten ausgeschlossen (3.Mose 15,25).

Sie hatte ihr gesamtes Vermögen bei Ärzten investiert, die ihr aber nicht helfen konnten.

Folgen der Krankheit:

Diese Krankheit hat sicherlich zur **Vereinsamung** geführt. Keiner durfte näheren Kontakt mit ihr haben, weil sie unrein war.

Sie hat sich wohl viele Jahre lang in einer Achterbahn zwischen Hoffen und Bangen befunden, ob die Ärzte ihr helfen könnten. Das hat bestimmt auch **Frustration** bei ihr bewirkt.

Da es sich um eine Krankheit handelte, die ihre Intimsphäre betraf, bestimmte das **Schweigen** ihr Leben. Sie wollte nicht darüber reden. Über dieses Thema redet man nicht. Und wenn sie darüber redete, musste sie mit Vorwürfen und Verachtung rechnen, weil sie doch unrein war.

Der Mut der Frau

Unsere Hemmschwelle, über Dinge zu reden ist oft: „Was denken die andern über mich?“

Trotz ihrer Angst, der Scham und der negativen Erfahrungen hatte die Frau den Mut, zu Jesus zu kommen.

Warum?

Der Glaube der Frau

Sie hat gemerkt, dass sie mit eigenen Mitteln und Methoden nicht weiterkommt. Sie traute Jesus zu, dass er ihr auch ohne viel Worte helfen kann.

Jesus:

Es hatte sich herumgesprochen, dass Jesus Kranke geheilt hat, deshalb kamen viele Menschen zu ihm, die Hilfe bei Krankheit suchten.

Jesus ist der, der dieser Frau helfen konnte und er tat es auch.

Und doch ließ Jesus sie nicht im Verborgenen bleiben.

Er fragte: „Wer hat mich berührt“ – nicht weil er es nicht gewusst hätte, sondern weil er die Frau dazu bewegen wollte, zu reden, das Schweigen zu durchbrechen.

Das ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Heilung, nicht nur der körperlichen Heilung, die sie ja schon erfahren hatte, sondern auch der seelischen Heilung.

2. Zielgedanke:

Zwei wichtige Gedanken wollen wir von diesem Ereignis weitergeben:

1. Es gibt Hilfe

Es gibt einen Gott, der helfen kann, auch wenn wir noch nicht die Lösung parat haben.

Jesus kennt unser Problem, auch wenn wir es nicht aussprechen können.

Bei Jesus braucht es nicht viele Worte, er versteht uns auch ohne Worte.

2. Wir dürfen darüber reden – im geschützten Rahmen

Wir dürfen auch peinliche, schamvolle Dinge, die niemand wissen soll, an der richtigen Stelle abgeben.

Die richtige Stelle ist Jesus und doch hat die Frau gewagt, ihr Problem auch vor den Menschen zu erzählen.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Sie konnte es, weil sie wusste, dass Jesus, ihr Retter, dabei ist, sie liebt und sie in Schutz nimmt. In diesem „geschützten Rahmen“ konnte sie ihr demütigendes Problem ansprechen.

Wichtig ist, dass Jesus dabei ist. Er schafft diesen „geschützten Rahmen“. Er stellt sich auf die Seite der Frau und nennt sie „meine Tochter“.

Wir wollen die Kinder ermutigen, ihre Probleme, die niemand wissen darf, in einem geschützten Rahmen auszusprechen. Es ist eine große Hilfe für die Kinder, einen Menschen zu haben, dem sie sich anvertrauen können, der sie ernst nimmt und der auch mit Jesus unterwegs ist. Wünschenswert ist, dass Kinder in ihrem persönlichen Umfeld eine solche Person finden.

Aber es gibt auch Kinder, die in ihrem Umfeld keine solche Person kennen. Wohin können diese Kinder sich wenden?

Hier ist der Ansatzpunkt von CHRIS-Sorgentelefon.

Da sind Menschen am Telefon, die den Kindern zuhören, die Kinder ernst nehmen und die mit Jesus unterwegs sind.

Hier am Telefon kann man in einem geschützten Rahmen einfach mal „drüber reden“ – das Schweigen brechen – und gemeinsam beten und überlegen, was man zur Lösung des Problems tun könnte.

„Drüber reden“ – das nimmt auch dem Problem die Übermacht und oft hilft das auch schon.

3. Liedvorschläge:

„Nur den Saum deines Gewandes....“ (Feiert Jesus 2 Nr. 172)

„Hast du Gott schon mal `nen Wunsch gesagt“ (Kinder feiern Jesus Nr.147)

„Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht“ (Kinder feiern Jesus Nr.139)

„Du bist mein Zufluchtsort“ (Kinder feiern Jesus Nr.37)

„Jesus, zu dir kann ich so kommen wie ich bin“ (Feiert Jesus 2 Nr. 151)

„Deine Hand ist über mir“ (Feiert Jesus 4 Nr. 183)

„Herr, wohin sonst sollten wir gehen?“ (Feiert Jesus 3 Nr. 78)

4. Einstieg

Spiel: Gefühle-Pantomime:

Eine Mitspielerin bekommt einen Begriff (ein Gefühl) gezeigt oder leise gesagt. Das Gefühl muss pantomimisch dargestellt werden, die andern müssen raten, was gemeint ist. Wer es errät, darf den nächsten Begriff darstellen.

Beispiele: Angst/ängstlich, Wut/wütend, Trauer/traurig, sich schämen, Ekel, Freude/sich freuen, aufgeregt sein, nervös, erstaunt, nachdenklich, stolz, überrascht, schüchtern, vorsichtig

5. Erzählvorschläge

5.1. Vorschlag 1: Erzählen mit Bildern:

Bilder von:

<https://www.freebibleimages.org/illustrations/jairus-daughter/>

Vorbereitung: Die Bilder können ausgedruckt oder als Präsentation heruntergeladen werden – dann noch in angegebener Reihenfolge sortieren:

Bild 1 (Bild 4 von freebibleimages)

„Schon wieder haben die Leute mich so komisch angeschaut.

Ich hab's genau gesehen, wie sie miteinander getuschelt haben.“

Traurig senkt die Frau den Kopf.

„Klar, dass die Leute reden – ich bin ja auch anders als die anderen Frauen.

Deshalb finde ich ja auch keine Freunde.“

Ja, wenn die anderen auf den Markt gehen, wo alle sich treffen - kann sie nicht mit.
Wenn sie nach Jerusalem in den Tempel zum Gottesdienst gehen – kann sie nicht mit.

Wenn die andern sich begrüßen und in den Arm nehmen, kann sie nicht mitmachen.

Warum?

Sie will eigentlich gar nicht darüber reden, es ist so peinlich.

Ja, sie ist schon bei vielen Ärzten gewesen und hat gehofft, dass die ihr helfen könnten.

Es war auch eine ziemliche Überwindung denen alles zu erzählen.

Und sie hat viel Geld bezahlt für die Ärzte, alles was sie hatte – aber helfen konnte ihr keiner.

Kein Medikament, keine Anwendung, keine Übung hat genützt.

Dabei möchte sie doch einfach nur normal sein – so sein wie die anderen, mehr nicht.

Aber sie ist anders.

Sie hat eine Krankheit, über die man eigentlich gar nicht reden möchte, weil sie so peinlich ist, so demütigend.

Alle Frauen habe ja einmal im Monat Blutungen - ihre Tage, das ist ganz normal.

Aber sie – sie hat das immer, immer, immer, es hört niemals auf!

Deshalb ist sie unrein, so steht es im Gesetz des Mose – keiner darf sie berühren, sonst wird er auch unrein.

Es wird wohl immer so bleiben, keiner wird ihr wohl helfen können.

„Am besten halte ich mich von allen andern fern.“, denkt sie, „Dann bring ich die anderen nicht in Gefahr, unrein zu werden, und sie können nicht in meiner Enttäuschung, in meinen Verletzungen, in meiner Traurigkeit rumstochern.“

Es tut ihr auch weh, wenn andere sie fragen: „wie geht's dir?“
Was sollte sie da sagen?

„Gut“ sagt sie da, auch wenn es gar nicht stimmt.

Kennt ihr das? Dass ihr denkt: Am besten ich werde gar nicht gefragt, wie es mir geht.

Wenn ich ‚gut‘ sage, dann stimmt es eigentlich gar nicht.

Und wenn ich ‚schlecht‘ sage, dann muss ich erzählen, was los ist, das will ich nicht.

Ich will nicht sagen, was wirklich los ist. Das ist etwas, worüber ich nicht reden will.

Bild 2 (Bild 8 von freebibleimages)

Aber dann hört die Frau, dass Jesus in ihre Stadt gekommen ist, hier nach Kapernaum.

Jesus, der hat doch schon viele Kranke gesund gemacht. Er hat Blinde sehend gemacht, er hat Lahme, Taube, Aussätzige geheilt.

Ob er wohl auch sie heilen könnte?

Aber nicht nur sie hat von Jesus gehört, auch viele andere. Eine ganze Menschenmenge hat sich versammelt, um Jesus zu sehen. Sie drängen sich um Jesus, so dass er sich kaum bewegen kann.

Soll sie sich wirklich dahin trauen? Zu so vielen Menschen. Sie ist doch unrein. Keiner darf sie berühren, aber da sind so viele Menschen, das geht nicht ohne Berührung ab.

„Und was soll ich Jesus sagen?“, überlegt sie, „Ich kann doch nicht einfach sagen: ‚Du Jesus, ich hab ein Problem. Ich hab ständig Blutungen und krieg sie nicht los!‘ – das ist doch voll peinlich! Das geht doch nicht. Das ist etwas, darüber redet man doch nicht!“

Und wenn das die ganzen Leute mitkriegen, was denken die dann von mir?“

Und doch weiß sie: Jesus ist ihre letzte Chance. Niemand anders kann ihr helfen.

„Aber vielleicht muss ich ja gar nicht reden. Jesus kann doch heilen – so oder so. Wenn ich doch nur zu ihm kommen könnte und sein Gewand berühren, dann würde ich sicher gesund werden.“

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Vielleicht könnte ich es heimlich machen.

Viele Menschen – das ist gut – da achtet man nicht so auf mich. Wahrscheinlich merkt es überhaupt keiner, dass ich da bin und wenn ich sein Gewand berühre. Ich muss zu ihm!“

Bild 3 (Bild 3 von freebibleimages)

So macht sie sich auf den Weg zu Jesus – zu der Menge.

Und da sieht sie, dass ein Mann vor Jesus niederkniet. Sie erkennt ihn: „Das ist doch der Vorsteher von der Synagoge“ und sie hört, wie er Jesus anfleht mit ihm zu kommen, weil seine 12-jährige Tochter im Sterben liegt.

„Ja,“ denkt sie, „das Leben eines Kindes ist wirklich dringender als mein Problem, das kann ich ja verstehen. Und vielleicht bin ich ja für Jesus gar nicht so wichtig.“

Aber dann überlegt sie: „Ich will ja Jesus gar nicht weiter stören, ich möchte nur kurz sein Gewand berühren, das würde mir sicher schon helfen.“

Bild 4 (Bild 7 von freebibleimages)

Und so sucht sie sich einen Weg zu Jesus.

Ohne dass es jemand merkt, berührt sie die Quaste, das ist ein Fadenbündel am Saum seines Gewandes:

Und da – da spürt sie, dass auf einmal ihre Blutungen aufgehört haben. Sie ist gesund. Unglaublich, aber tatsächlich wahr.

Bild 5 (Bild 5 von freebibleimages)

Die Frau weiß nicht wohin mit ihrer Freude. 12 Jahre hat sie gewartet, gehofft auf diesen Moment und jetzt ist es wahr. Sie ist gesund. Jetzt kann sie wieder Menschen begegnen, wieder in den Tempel, in den Gottesdienst gehen.

All diese Gedanken schießen ihr mit einem Mal durch den Kopf.

Da hört sie die Stimme von Jesus: „Wer hat mich angerührt?“

Bild 6 (Bild 6 von freebibleimages)

Stocksteif bleibt die Frau stehen. Jesus hat es gemerkt. Es war nicht erlaubt, was sie getan hat. Sie war unrein, sie hätte ihn nicht berühren dürfen. Was wird jetzt passieren? Wird Jesus sie jetzt bloßstellen und kritisieren? Aber ist nicht Jesus stärker als die Unreinheit? Das hat er doch gerade bewiesen. Voller Angst wartet sie, was passieren würde.

Bild 7 (Bild 8 von freebibleimages)

Und gleich antwortet Petrus: „Herr, die Leute drücken und drängen von allen Seiten, wie kannst du da fragen, wer dich angerührt hat?“

Aber Jesus sagt: „Jemand hat mich ganz bewusst angerührt. Ich habe gespürt, dass jemand Heilung von mir empfangen hat.“

Da merkt die Frau, dass Jesus sowieso alles weiß, dass sie vor ihm nichts verheimlichen kann, aber auch nichts verheimlichen muss. Sie weiß nicht, was passieren würde, aber jetzt will sie nicht mehr schweigen.

Bild 8 (Bild 10 von freebibleimages)

Voller Zittern fällt sie vor Jesus nieder und erzählt alles. Von ihrer Krankheit, von den vielen Jahren, die sie gehofft hat, dass jemand ihr helfen kann. Von den Ärzten, die ihr ganzes Geld bekommen haben und doch nicht helfen konnten. Und von der Hoffnung, dass Jesus sie gesund machen könnte.

Sie erzählte, wie sie die Quaste seines Gewandes berührt hat und wie sie sofort merkte, dass sie gesund geworden ist.

Alle hören es, die ganze Menschenmenge, aber keiner lacht, keiner spottet, keiner macht ihr einen Vorwurf oder kritisierte sie. Auch Jesus nicht.

Bild 9 (Bild 9 von freebibleimages)

Im Gegenteil. Jesus redet freundlich mit ihr und sagte: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich geheilt. Geh in Frieden.“

Da wird Jesus schon wieder von jemand anderem angesprochen und geht weiter.

Bild 10 (Bild 4 von freebibleimages)

Still steht die Frau da.

„Was hat Jesus zu mir gesagt? ‚Meine Tochter‘ hat Jesus gesagt.

Das heißt doch: ‚du bist mein Kind‘ - Ich bin Gottes Kind! – ich bin wichtig für Jesus.“

Und dann staunt sie über ihren eigenen Mut: Sie hat alles erzählt, alles Schlimme, was sie erlebt hat, jetzt war es raus.

„Jetzt wissen es die Leute, mein peinliches Problem, das ich immer verstecken wollte.

Aber keiner hat mich kritisiert, und Jesus hat mir geholfen. Er hat mich geheilt und er hat mich ‚seine Tochter‘ genannt.

Jetzt darf ich wieder ein normales Leben führen, jetzt kann ich wieder anderen Menschen begegnen und muss mich nicht immer verstecken und ich darf Gottes Kind sein – für immer.“

5.2. Vorschlag 2: Erzählen aus der Sicht der Frau (als Solo-Anspiel):

(wenn möglich, sollte die erzählende Mitarbeiterin sich verkleiden)

„Ich halte es nicht mehr aus. Ich weiß nicht mehr, was ich tun soll. Alles Mögliche habe ich schon versucht, aber es hört nicht auf. Ich habe Blutungen, nicht die normale Regelblutung, die jede Frau einmal im Monat hat, nein, ich habe ständig Blutungen. Mal mehr, mal weniger - und das seit mehr als 12 Jahren. Ich bin am Ende.

Was habe ich nicht alles probiert, jedes Hausmittel, jeden Tipp, den man mir gegeben hat, aber nichts half. Ich bin von Arzt zu Arzt gelaufen, immer in der Hoffnung, dass mir einer helfen kann. Ich habe fast mein ganzes Vermögen dafür aufgebraucht, aber alles vergeblich.

Ich fühle mich immer schwach und kraftlos. Ständig quält mich die Sorge, dass eine bösartige Krankheit dahinterstecken könnte. Ich schlafe mit Sorgen ein und werde mit Sorgen wach. -

Und das Schlimmste ist: Ich darf nicht an den Gottesdiensten teilnehmen. Nach dem Gesetz bin ich unrein. Die Leute meiden mich und schauen mich von der Seite an. Seit Jahren war ich nicht mehr zum Passahfest in Jerusalem. Meine Krankheit schließt mich von allem aus. Oft meine ich, die anderen sehen mir an, was ich habe und es ist mir sehr peinlich. Ich habe viel gebetet, aber es trat keine Besserung ein.

Seit Wochen geht mir aber ein Name nicht mehr aus dem Kopf: Jesus. Er könnte mir vielleicht helfen. Er hat schon so viele Wunder getan und Menschen gesund gemacht. Er hätte die Macht dazu. Aber wie soll ich das machen? Ich kann mich doch nicht einfach vor ihn hinstellen und sagen: „Ich habe Blutungen. Bitte heile mich“ Schon bei dem Gedanken daran werde ich rot vor Scham. Nein, das wäre mir zu peinlich. Ich traue mich nicht. Er ist ja auch nie allein, ständig sind Leute um ihn herum, vor allem Männer. Und vor denen soll ich meine peinliche Krankheit nennen? Unmöglich! Das kann ich nicht.

Aber irgendetwas muss ich tun. So geht es nicht weiter. Heute ist Jesus wieder über den See nach Kapernaum zurückgekommen. Viele Menschen haben ihn am Ufer erwartet und begleiten ihn in die Stadt. Ich werde mich mal unters Volk mischen.

(geduckt und vorsichtig gehen) Bloß nicht auffallen! Am besten misch ich mich in die Menge. Vielleicht kann ich mich ja ganz unauffällig in seine Nähe schieben. Ja, und dann? Was mache ich dann?

„Moment mal, kann ich mal bitte durch?“ „Danke“ „Entschuldigung, darf ich mal vorbei?“

So, wieder ein Stück näher an Jesus. Wie mache ich das nur? Ich glaube, wenn ich ihn nur kurz anfassen könnte, würde ich schon gesund. Jetzt sind nur noch zwei Leute vor mir.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Bald habe ich Jesus erreicht.

(streckt gebückt die Hand aus)

Da ist die Quaste am Saum seines Gewandes. Die möchte ich berühren. Dabei vertraue ich ganz fest: Jesus hat als Gottes Sohn die Macht, mich zu heilen.

(Hand umschließt die Quaste)

Was ist das? Da ist was – da hat sich was verändert, ich hab's genau gespürt.
Die Blutung stoppt!

Es hat geklappt! Ich bin geheilt! Jetzt nichts wie weg.
(wendet sich ab und will gehen – bleibt plötzlich stehen)

Oh nein. Jesus hat es gemerkt. Er hat sich umgedreht und gefragt: „Wer hat mich berührt?“

Ich würde am liebsten im Erdboden verschwinden! Ich bin bestimmt rot wie eine Tomate, mir zittern die Knie und mein Mund ist ganz trocken.

(schaut auf den Boden)

Da, der Petrus räuspert sich und sagt zu Jesus: „Herr, von allen Seiten umringen dich die Leute und erdrücken dich fast, und da fragst du, wer dich berührt hat?“

Pu, jetzt bin ich erleichtert. Jetzt kann ich mich verdrücken.

Aber da – Jesus schüttelt energisch den Kopf und ruft: „Nein, nein, jemand hat mich berührt! Ich spüre, dass eine heilende Kraft von mir ausgegangen ist.“

O nein, wie peinlich! Was mache ich nur? Er hat es gemerkt. Jetzt muss ich doch mit dem Problem herausrücken.

(wirft sich zitternd auf den Boden)

„Ich, ich war es! ich habe eine Quaste deines Gewandes angefasst!“

Jetzt ist es mir egal, dass alle zuhören und so viele Männer um mich herumstehen, ich sage Jesus mein Problem:

„Ich habe seit 12 Jahren Blutungen und leide sehr darunter. Kein Arzt kann mir helfen. Du warst meine letzte Hoffnung und ich habe geglaubt, dass du mich gesund machen kannst. Deshalb habe ich dich berührt. Und ich bin geheilt!“

Ich weiß: Jesus versteht mich. Er verachtet mich nicht. Er weiß, was ich all die Jahre erlitten habe.

Dann sagt er zu mir: „Meine Tochter, dein Vertrauen hat dir geholfen. Geh in Frieden nach Hause!“

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Welch ein Wort: ‚Meine Tochter!‘ hat er gesagt. Ich gehöre wieder dazu, zu den Söhnen und Töchtern Gottes. Er hat mich angenommen. Und er gibt mir Frieden! Endlich Ruhe von all den Sorgen und Ängsten, die mich jahrelang gequält haben.

(steht erleichtert auf)

Ich bin gesund! Jesus hat mir geholfen. Jetzt kann ich in Frieden nach Hause gehen. Wie unendlich froh bin ich, dass ich alles abladen konnte, dass ich mein Problem sagen konnte, und keiner hat mich ausgelacht oder verachtet. Jetzt kann ich ein normales Leben führen wie alle anderen.

(geht)

6. Gebet:

Freies Gebet oder Gebetsgemeinschaft mit den Kindern.

Oder Vorschlag wie folgt:

Herr Jesus, vielen Dank, dass du der kranken Frau geholfen hast, dass sie wieder gesund werden konnte.

Danke, dass für dich alle Menschen wichtig sind, dass wir dich jederzeit stören dürfen, dass du immer ein offenes Ohr hast, dass wir dir alles erzählen dürfen, was uns bedrückt und traurig macht.

Danke dass du auch die Dinge in unserem Leben kennst, über die wir nicht gerne reden, die uns peinlich sind oder die uns weh tun. Dir können wir alles sagen.

Schenk uns den Mut, Dinge auszusprechen, die uns das Leben schwer machen. Denn du bist der, der uns wirklich helfen kann, der uns in Schutz nimmt, weil du uns lieb hast.

Vielen Dank dafür
Amen

7. Vertiefung – Was hat das mit uns zu tun?

Material (bitte selbst besorgen)

- Sack (vorher füllen mit Zeitungspapier oder Luftballons, evtl. noch etwas Schweres reinstecken)
- Merkvers selbst auf Schild schreiben oder ausdrucken (siehe separate Datei)
Mt 11,28:
„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



- Kreuz (Holz-Kreuz wäre super - kann aber auch auf Pappe gemalt sein)
am Kreuz wird der Merkvers befestigt.

Ein voller Sack steht da, in den man nicht reinschauen kann.

Die Frau in der Geschichte hatte ein Geheimnis, über das sie nicht gerne reden wollte. Das war wie eine schwere Last, die sie viele Jahre mit sich herumgetragen hat.

(Sack auf den Rücken nehmen und hin und her gehen)

Vielleicht kennt ihr das auch: irgendein Geheimnis, das ich niemand sagen will.

Aber es kann sein, dass so ein Geheimnis ziemlich drückt.

Wie so ein schwerer Sack, den ich immer mit mir rumtrage.

Und immer muss ich aufpassen, dass keiner sieht, was ich da rumtrage, keiner soll wissen, was da drin ist.

Eigentlich würde ich den Sack gerne loswerden, aber ich traue mich nicht, weil ich denke: oh, wenn die andern wüssten, was ich da drin hab, das wäre voll schlimm.

Wohin können wir gehen mit unseren Sorgen, mit unserem Sack voll Problemen, die niemand wissen darf? Wo können wir den abladen?

Frage:

Kennt ihr jemand, dem ihr alles erzählen könnt?

Der dich nicht kritisiert, der dich nicht auslacht und der dich ernst nimmt?

Vielleicht eure Eltern?

Vielleicht der/die (einen Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin nennen) in der Jungschar?

(Hier könnte man die Bereitschaft zu Gesprächen anbieten)

Frage:

Kennt ihr den Gedanken:

Hm, aber mögen die mich noch, wenn ich ihnen zeige, was ich da drin habe und mit mir rumschleppe? Was denken die dann über mich?

Frage:

wo kann ich das alles abladen, ohne verachtet oder verurteilt zu werden?

Ich glaube hier ist der richtige Platz

(Blatt mit dem Merkvers am Kreuz festkleben und den Sack vor dem Kreuz abladen).

Jesus ist für uns immer da. Ihm können wir alles erzählen.

Für ihn sind wir wichtig, er lacht uns nicht aus, er nimmt uns ernst.

Er sagt auch zu uns „mein Sohn/meine Tochter“, wenn wir an ihn glauben.

Vor ihm dürfen wir ehrlich sein und alles abladen.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



Der weiß eh, was da im Sack drin ist.
Hier bei Jesus bin ich sicher.

Und doch tut es gut, wenn wir auch einen Menschen haben, dem wir alles erzählen können und der mit uns zusammen beten kann.

Ermutigung

Gut, wenn ihr so einen Menschen kennt. Vielleicht eure Eltern, ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin in der Jungschar oder im Kindergottesdienst.

Super, wenn du so jemand kennst. Trau dich, über deine Probleme und Lasten zu reden.

Aber vielleicht fällt dir da niemand ein?

Dann gibt es auch die Möglichkeit jemand anzurufen. Jemand, den du vielleicht gar nicht kennst, der dir aber gerne zuhört und mit dem du über deine Probleme reden kannst. Das kann eine Hilfe sein.

Das sind Leute, die Zeit haben, dir zuzuhören, mit dir zu reden und zu beten.
Sie haben Jesus lieb und sie leben mit Jesus.

Diese Leute kann man anrufen, wenn man ein Problem hat oder was loswerden will.
Es gibt eine Telefon-Nummer von CHRIS (Kärtchen zeigen).

Das Anrufen kostet nichts und ist anonym, d.h. man muss nicht sagen, wer man ist.
Und die Leute von CHRIS sagen auch nichts weiter.

Vielleicht kennst du auch jemand, einen Freund oder eine Freundin, die gerne mal mit jemand reden würden? Dann gebt die Nummer doch einfach weiter.

8. Merkvers

Jeder Teilnehmerin kann man ein Kärtchen mit dem Merkvers mitgeben:
(Siehe separate Datei)

Das Blatt auf festes Papier ausdrucken und die Kärtchen ausschneiden.

9. Spielvorschläge

9.1. Luftballon-Spiele

Siehe separate Datei Luftballon-Spiele

9.2. Frisbee-Wettspiele

Siehe separate Datei Frisbee-Spiele

9.3. Tabu

Die Frau wollte über ihre Krankheit zuerst nicht reden. Das war ein Tabu-Thema.
Hier bietet sich das Spiel Tabu an:

Kärtchen ausdrucken und ausschneiden (siehe separate Datei)

Eine Spielerin bekommt ein Kärtchen. Sie muss den oberen Begriff umschreiben, ohne die unteren Begriffe zu verwenden.

Die anderen müssen raten, welches der gesuchte Begriff ist.

Wer es als erstes errät, darf den nächsten Begriff erklären.

10. Bastelvorschläge

10.1. Heft für Briefe an Gott

Man kann ganz leicht aus einem normalen Schulheft A5 oder aus einer Kladde eine Art Tagebuch für „Briefe an Gott“ basteln.

Hier kann man seine Anliegen und seine Lasten auch schriftlich bei Gott abladen.

Dazu aus Zeitschriften und Katalogen kleine Bildchen ausschneiden und als Collage auf ein Heft / auf eine Kladde kleben. Den Kleber gut trocknen lassen.

Dann das Ganze vorsichtig mit einer selbstklebenden Buchschutzfolie überkleben.



10.2. Deko-Bild mit Bibelvers

Auf einem A4-Blatt kann ein Bibelvers (evtl. der Merkvers) ausgedruckt werden. Diese Bilder können dann mit Knöpfen, Federn, Washitape, Stempel, Farben, Deko-Bändern individuell gestaltet werden.



10.3. Bilderhalter

Am dem Bilderhalter können mit Wäscheklammern Postkarten, Notizzettel und das Merkverskärtchen und das Kärtchen von CHRIS festgemacht werden.

Material:

Schaschlik-Spieße, Fäden, Wolle, Kordel o.ä.,

Dekomaterial wie z.B. Federn, Perlen...

Wäscheklammern (Achtung: Wäscheklammern müssen eine zweite kleine Mulde haben, die um den Schaschlik-Spieß passt)

Flüssigkleber

Die Fäden/Wolle an den Schaschlik-Spieße festknoten (evtl aus der Wolle vorher Kordeln drehen, dann ist sie dicker) An den Verbindungsstellen mit etwas Kleber befestigen.

Höhenabstand zwischen den Schaschlik-Spießen: ca. 16cm, seitlicher Abstand ca. 16-20 cm

Am oberen Schaschlik-Spieß einen Faden zum Aufhängen anbringen.

Nach Wunsch Deko-Material ankleben oder anknoten.

Die Karten und Bilder können mit den Wäscheklammern festgeklemt werden.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



**christliches Sorgentelefon
für Kids und Teens**

☎ 0800 - 1201020

📞 01579 - 2389278*

*Bitte beachten die Nutzungsbedingungen des Anbieters

